

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 115.

Sonnabend, den 1. Oktober

1904.

### Einkommen- und Ergänzungssteuer, Land- und Landes- kulturrenten und Wasserzins betreffend.

Am 30. September d. J. Jahres sind der 2. Einkommen- und Ergänzungs-  
steuer, der 3. Land- und Landeskulturrenten-, sowie der 3. Wasserzinssterm  
für das Jahr 1904 fällig.

Mit dem 2. Einkommensteuertermin ist gleichzeitig zur Deckung des Aufwandes  
der Handelskammer zu Plauen von den Beteiligten ein Beitrag von 2 Pfennigen  
und zur Deckung des Aufwandes der Gewerbekammer zu Plauen von den Be-  
teiligten ein solcher von 3 Pfennigen auf jede Mark desjenigen Steuerjahres für das

Jahr 1904, welcher auf das im Einkommensteuerkataster eingestellte Einkommen aus dem  
Handel und Gewerbe entfallen würde, mit einzubringen.

Es wird dies hiermit mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß zur Zahlung des  
Wasserzinses eine Frist bis zum 15. Oktober d. J. und zur Zahlung der Ein-  
kommensteuer, sowie des Zuschlags für die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen eine  
Frist bis zum 21. Oktober d. J. nachgelassen ist, hiernach aber sofort mit der Ein-  
ziehung etwaiger Reste vorgegangen wird.

Eibenstock, den 30. September 1904.

Der Stadtrat.  
Hesse.

Bg.

### Der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten

beim deutschen Reichskanzler in Homburg hat manche Leute über-  
rascht, weil er nicht vorher in der Presse angekündigt war. Man  
hat nach einer besondern Veranlassung geforscht und ist auf die  
Idee verfallen, Herr Giolitti habe den Grafen Bülow für eine  
Vermittlung im ostasiatischen Kriege gewinnen wollen. Herr  
Giolitti müßte nicht der kluge Staatsmann sein, als welcher er  
sich tatsächlich früher und jetzt erwiesen hat, wenn er sich so über  
die Haltung der deutschen Politik und die Aussichtslosigkeit von  
Vermittlungsversuchen getäußt hätte. In Wirklichkeit scheint  
ihn so wenig als den deutschen Reichskanzler die unandbare  
Aufgabe zu locken, mitten in dem zwischen zwei großen Nationen  
im fernem Osten entbrannten Kampfe Vorschläge zum Frieden  
zu machen, die von keinem der Streitenden erbeten sind. Dazu  
würde Italien mit seinen geringern ostasiatischen Interessen noch  
weniger berufen als das deutsche Reich.

Was Herr Giolitti nach Homburg geführt hat, war ein-  
fach der Wunsch, mit dem leitenden Staatsmann Deutschlands,  
des Bundesgenossen Italiens, die Weltlage im allgemeinen durch-  
zusprechen. Es war eine Aufmerksamkeit für den Grafen Bülow,  
mit dem Giolitti seit seiner Berufung an die Spitze des italieni-  
schen Ministeriums nicht zusammengekommen war; es war ein  
neuer Beweis, daß der vom Grafen Bülow erneuerte Dreibund  
noch immer fest gefügt und in Italien selbst nach Gebühr geschätzt  
wird. Giolitti ist nach drei Tagen nach dem Hoflager seines  
Königs in Racconigi zurückgekehrt, sehr befriedigt von dem Hom-  
burger Aufenthalt, wie die ihm nahebestehende Presse berichtet.  
Da auch Graf Bülow aus den Unterredungen einen günstigen  
Eindruck gewonnen hat, so wird sich wohl eine erfreuliche Ueber-  
einstimmung der Ansichten über gemeinsame Interessen ergeben  
haben.

Besonders die Pariser Presse scheint durch die Begegnung  
verblüfft zu sein. Sie weiß nicht recht, was sie dazu sagen soll,  
weil der Besuch nicht in die selbstgefällige Vorstellung passen will,  
daß der Dreibund seit den Tagen des Präsidenten Loubet in  
Rom aus den Fugen gegangen sei. Daß die französische Presse  
den Irrtum eingesehen, wäre zu viel verlangt; nirgends spielen  
Illusionen eine größere Rolle. Aber es liegt auch keine Gefahr  
für die italienisch-französische Annäherung vor. Diese war ohne  
Zweifel für Italien, namentlich aus wirtschaftlichen Gründen,  
aber auch für seine Stellung im Mittelmeer, erwünscht, und so  
lange in Italien die eben von Giolitti wieder betätigte Erkennt-  
nis lebendig bleibt, daß das Königreich ohne seinen Rückhalt am  
Dreibund von Frankreich nicht mehr als gleichberechtigte Groß-  
macht behandelt werden würde, können auch wir nichts gegen  
französische Liebhabereien für Italien einwenden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine neue Mittelmeerreise des  
Kaisers soll angebracht bevorstehen. Wie man aus Kiel meldet,  
soll die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ihre Winterreparatur bis  
Mitte Januar beenden. An Bord verläutet, der Kaiser beab-  
sichtigt, Anfangs 1905 wieder eine Mittelmeerreise zu unternehmen.  
Von anderer Seite hat hierüber noch nichts verlautet.

— Nach einer telegraphischen Mitteilung aus Swakopmund  
hat Major v. Glasenapp am 22. September freundschaftlich  
die Heimreise angetreten. — Major Osterhaus,  
Kommandeur der ersten Feldartillerie-Abteilung in Südwestafrika,  
ist im Lazarett in Waterberg an Herzschwäche gestorben.

— Gouverneur Leutwein wird Anfang Oktober mit einer  
Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Süd-  
westafrika, Generalleutnant von Trotha, zur Verfügung gestellten  
Ersatzkompanie nach dem Süden abziehen. Dort findet  
er noch zwei Kompanien und eine Batterie vor. Diese Streit-  
macht wird genügen, um die Eingeborenen im Raum zu halten,  
die wohl infolge des Hereroaufstandes etwas aufässig sind, aber  
doch nicht in dem Maße, um in Anwesenheit einer respektablen  
deutschen Streitmacht und des Gouverneurs zu rebellieren. Die  
Aktion dient wohl auch hauptsächlich dem Zwecke, die Befehls-  
stellen im südlichen Teile wohnenden Farmer zu beschwichtigen.

— Vom Balkan. Zwischen Serbien und Bulgarien  
ist infolge mehrfacher Begegnung ihrer Herrscher seit einigen Mo-  
naten ein besseres Verhältnis eingetreten. Es verlautet auch,  
König Peter werde in der zweiten Hälfte des Oktober dem  
Fürsten Ferdinand in Sofia einen Besuch abstatten.

— Amerika. Eine zweite Friedenskonferenz will  
Präsident Roosevelt einberufen. Die Ankündigung hat insofern

noch nicht greifbare Gestalt angenommen, als Einladungen bisher  
nicht erlassen sind. Ebenjowenig ist bekannt, welches Programm  
für die Verhandlungen vorgeschlagen wird.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die letzten  
Meldungen vom Kriegsschauplatz beschränken sich auf die Mit-  
teilung einiger unbedeutender Vorpostengefächte im Osten. Doch  
sollen auch hier, wie Kuropatkin meldet, die Japaner nur kleinere  
Vorstöße machen und sich vor der russischen Kavallerie zurückziehen.  
Ueber die nächsten Absichten des Marschalls Oyama sind aus  
den bekannt gegebenen Berichten keine sicheren Schlüsse zu ziehen.  
Die allgemeine Annahme geht dahin, daß er mit seinem rechten  
Flügel, also im Osten einen weiteren Vorstoß unternehmen will,  
um noch einmal auf dieser Seite eine Umgehung der russischen  
Stellungen in der gleichen Weise, wie sie bei Klaujan von Kuroki  
ausgeführt werden sollte, zu versuchen. Die letzte Mitteilung  
Kuropatkins läßt jedoch darauf schließen, daß eine derartige Be-  
wegung der Japaner mindestens noch nicht in Angriff genommen  
worden ist.

— Der französische Kapitänleutnant de Suderville, der  
gleichzeitig mit dem deutschen Marineattaché Hentschel v. Silgen-  
heim Port Arthur verlassen haben sollte, liegt dort in einer  
Ambulanz krank darnieder.

Tschifu, 28. September. (Meldung des Reuterschen  
Bureaus.) Nach Mitteilungen aus russischer Quelle sollen die  
Japaner beim letzten Sturm auf Port Arthur 7000 Mann  
verloren haben. Ein Chinese, der Port Arthur vorzuziehen ver-  
lassen hat, gibt die russischen Verluste auf 500 bis 600 Mann  
an. Die Japaner hätten die drei von ihnen besetzten Ergänzung-  
forts nicht halten können und hätten sich am Nachmittag des  
26. d. M. von dort zurückgezogen, nachdem sie mehrere Tage lang  
eine heftige Beschießung durch die inneren Forts hatten aushalten  
müssen.

— Japan. Tokio, 28. September. (Meldung des  
Reuterschen Bureaus.) Eine neue innere fünfprozentige An-  
leihe im Betrage von 80 Millionen Yen ist von der Regierung  
beschlossen worden.

— Tokio, 29. September. Eine Notstandsverordnung,  
durch die das Aushebungsgesetz abgeändert wird, ist heute  
veröffentlicht worden. Danach wird die Dienstzeit für Reservisten  
zweiter Klasse von fünf auf zehn Jahre ausgedehnt und die  
Unterscheidung zwischen der ersten und zweiten Klasse auf-  
gehoben. Die Reservisten werden der Dienstpflicht mit dem Alter  
von 37 Jahren entbunden. Die durch die Abänderung herbei-  
geführte Vermehrung der Armee macht eine Neuordnung der  
Divisionsorganisation notwendig. Der Plan hierfür ist noch nicht  
bekannt gegeben worden.

— Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu, in Regierung-  
kreisen werde erklärt, daß die neuen Aushebungsbestimm-  
ungen es ermöglichen, die Anzahl der in der Front stehenden  
Truppen um ungefähr 200 000 Mann zu erhöhen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 29. September. Die heutigen Nachrichten  
über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten:  
Se. Majestät hat die letzte Nacht wesentlich besser verbracht und  
mehrere Stunden ruhigen Schlaf gehabt. Der Appetit ist reger  
geworden.

— Leipzig, 28. September. Die Stadtverordneten be-  
schlossen den Rat zu ersuchen, bei der Regierung dahin vor-  
stellig zu werden, daß der sächsische Vußtag und das Hohnenjahr  
wegzufalle.

— Leipzig, 29. September. Zum 24000 M.-Betrag  
ist das Amtsgericht, wie dem „Vp. Tgl.“ von zuständiger Seite  
geschrieben wird, nachdem die kriminalpolizeilichen und staatsanwalt-  
schaftlichen Erdörterungen im Gange sind, nicht in der Lage, alle  
Einzelheiten des Vorganges, soweit sie ihm überhaupt bekannt  
sind, in die Öffentlichkeit zu bringen. Nur soviel solle, was das  
Amtsgericht angeht, zur allgemeinen Veruhigung nicht verschwiegen  
bleiben, daß die Erlangung der Papiere dem angebliehen Grafen  
von Wedell möglich geworden ist mit Hilfe von ihm aufgesetzter,  
von einem Schreiber des Amtsgerichts auf sein Bitten ab-  
geschriebener Schriftstücke, in denen die Bank um Beschaffung  
der Papiere — jedesmal 12000 M. — und um deren Ab-  
lieferung an die Hinterlegungsstelle des Amtsgerichts für Rechnung  
des Grafen Otto von Wedell ersucht wurde. Amtlichen Stempel  
oder Unterschrift trugen die Schriftstücke nicht, auch nicht bei ihrer  
Abgabe an die Bank, es hatte aber den Schlussvermerk: „Ab-  
zuliefern an die Hinterlegungsstelle des Königl. Amtsgerichts“  
ähnlichkeit mit einer solchen. Der Schreiber hat die Abschriften

ohne amtlichen Auftrag aus Gefälligkeit besorgt, indem er den  
Besteller für einen fremden Rechtsanwalt hielt, der Eile habe.  
Den beiden Schriftstücken wird beigelegt haben je ein unausgefülltes  
Formular eines Liefercheines für die Hinterlegungsstelle. Ein  
paar solcher Formulare waren dem angebliehen Grafen von Wedell  
von der Hinterlegungsstelle für die von ihm angebliehen Hinter-  
legung von Wertpapieren zur Verfügung gestellt worden. Sie  
würden, wäre es zur Hinterlegung gekommen, von ihm mit der  
Bezeichnung der Papiere auszufüllen und mit seiner Namens-  
unterschrift zu versehen gewesen sein. Zu der Annahme der  
Hinterlegung würde es dann noch der Genehmigung des zuständigen  
Richters bedurft haben. Zu alledem ist es aber nicht gekommen.  
Die Amtsgerichtsdienere, deren sich der Gauner zur Beförderung  
der Schriftstücke auf die Bank und zur Verfilberung der Papiere  
bedient hat, haben die betreffenden Gänge ohne amtlichen Auftrag  
und ohne jede Kenntnis ihres Dienstvorgelegten davon, aus reiner  
Gefälligkeit gegen den angebliehen Grafen getan, in der durch  
ihn hervorgerufenen Meinung, daß es sich um ein von ihm zu  
erledigendes dringliches Geschäft auf dem Gerichte handele.  
Gegen die Wiederholung derartiger Gefälligkeiten ist Vorzorge  
getroffen.

— Leipzig. (Vom Völkerschlacht-Nationaldenk-  
mal.) Der Deutsche Patriotenbund hat seine Aufgabe in diesem  
Jahre, wie ihm jedermann bezeugen muß, ein gut Stück gefördert.  
Während noch vor einem Jahre nur die Fundamente zu sehen  
waren und der Laie sich schwerlich von der Großartigkeit dieses  
Denkmals einen Begriff machen konnte, entwickelt sich daselbe  
jetzt nach seinen sichtbaren Formen in einer Breite von 126 Metern.  
Ganz gewaltig ist die Wirkung der beiden 9 Meter hohen und  
45 Meter langen Granit-Stülpmauern, welche nach der Vorder-  
seite zu die Erdmassen des Hügel aufzufangen sollen. Vor diese  
lagert sich, von 2 großen Postamenten flankiert, eine große 40  
Meter breite Freitreppe, die ihres Gleichen kaum an einem Bau-  
werk wiederfindet. Die Begeisterung für das Ehren- und Ruhmes-  
mal des deutschen Volkes nimmt in gleichem Maße zu. Das  
beweisen die fortwährend eingehenden Beiträge und das Interesse,  
welches an den Geldlotterien zu Gunsten des Denkmals genommen  
wird. Ohne das Entgegenkommen der sächs. Regierung, welche  
hierzu die Genehmigung erteilt, würde an ein Fertigwerden bis  
zum Hundertjahrtag der Völkerschlacht wohl nicht zu denken ge-  
wesen sein. Hoffentlich erklären sich nunmehr auch die anderen  
Bundesregierungen, nachdem das große Werk Form und Gestalt  
annimmt, zu einheitlicher Unterstützung recht bald bereit. Die  
6. Geldlotterie findet bereits im November d. J. statt.

— Freiberg. Das Königsabzeichen für bestes  
Schießen im Jahre 1904 ist der 1. Kompanie des Rgl. Sächs.  
1. Jäger-Bataillons Nr. 12 verliehen worden; seit der im Jahre  
1895 erfolgten Einführung bereits das dritte Mal und zwar  
1901, 1903 und 1904. Die 2. Kompanie deselben Jäger-Bat.  
erhielt es in den Jahren 1898 und 1899. Natürlich ist man  
auf dieses Abzeichen sehr stolz, zumal es nur dann einer säch-  
s. Jäger-Kompanie verliehen wird, wenn die Schießergebnisse des  
ganzen Jahres mindestens ebenso gute sind, als bei derjenigen  
preussischen Jäger-Kompanie, welcher das Kaiserabzeichen verliehen  
wird.

— Radeberg, 27. September. Ein unangenehmes  
Reiseabenteuer erlebte ein Kaufmann von hier in Berte-  
dorf. Der Herr sah mit noch drei anderen Herren im „Bahn-  
hof-Hotel“ beim Schachspiel. Von zwei „Kiebigen“, die dem Spiel mit  
großer Aufmerksamkeit gefolgt waren, sprang einer gegen 9 Uhr  
für einen der Spieler als „vierter Mann“ ein und spielte bis  
gegen 1 Uhr mit. Eine halbe Stunde später, als der Rade-  
berger Herr bereits im Hotelzimmer in Morpheus Armen lag,  
wurde er durch heftiges Klopfen unsanft aus dem Schlaf geweckt.  
Als er öffnete, traten unter Führung des Wirtes die beiden  
„Kiebigen“, die sich nun als ein Gendarm und ein Oberdorfer  
Schumann vorstellten, in das Zimmer und verlangten von dem  
Fremden, daß er sich legitimieren sollte. Die Beamten wurden  
atschuld über die Persönlichkeit aufgeklärt, sodas dieser den unter-  
brochenen Schlaf fortsetzen konnte. Später erst erfuhr er, warum  
man ihm eine solche erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt hatte, er  
stand nämlich unter dem Verdachte, der — Raubmörder Schramm  
aus Ertzdorf zu sein!

— Plauen i. V., 29. September. Wie freudlich die  
vogtländische Bevölkerung jederzeit bei Manövern den Soldaten  
entgegenkommt und ihnen den Dienst zu erleichtern bestrebt ist,  
das weiß man im ganzen sächsischen Deere und erkennt es dan-  
kbar an. Von einem neuen hübschen Beweis für die Herzlichkeit,  
mit der auch bei den diesjährigen Manövern die „bewaffnete

bis  
reich-  
nach  
ung.  
fon-  
extra  
Stoffe  
meine  
f.  
etroffen  
re,  
Ben,  
Bfa.  
Bff.  
variierte  
Bergstraße.  
erlinge,  
ind einge-  
den billigst  
ckner.  
Mark 9,75  
bis 25,00  
nd, vorrätig  
im Farben-  
nd-Geschäft  
nnitz.  
ko.  
hirsch.  
bach.  
ris  
mber  
raße 5.  
den zum  
traße 6.  
mitosen  
gen von  
3, — M.  
75, —  
78, — M.  
t mit Dank  
blattes.  
sichs-  
haus-  
hn.  
löfeld.  
Rothm. Abb.  
8,16 7,28  
8,48 8,05  
8,58 8,11  
4,00 8,18  
4,07 8,24  
4,14 8,31  
4,34 8,50  
4,42 8,58  
5,02 9,18  
5,10 9,26  
5,28 9,39  
5,30 9,46  
5,38 9,50  
5,41 8,05  
5,57 8,20  
6,20 8,35  
6,30 8,45  
6,40 8,55  
6,49 9,04  
7,00 9,15  
iffau.  
1. Rd. m. Abb.  
8,16 7,28  
8,25 7,42  
8,33 7,50  
8,41 7,58  
8,49 8,06  
8,58 8,16  
8,64 8,24  
8,72 8,32  
8,80 8,40  
8,88 8,48  
8,96 8,56  
9,04 8,64  
9,12 8,72  
9,20 8,80  
9,28 8,88  
9,36 8,96  
9,44 9,04  
9,52 9,12